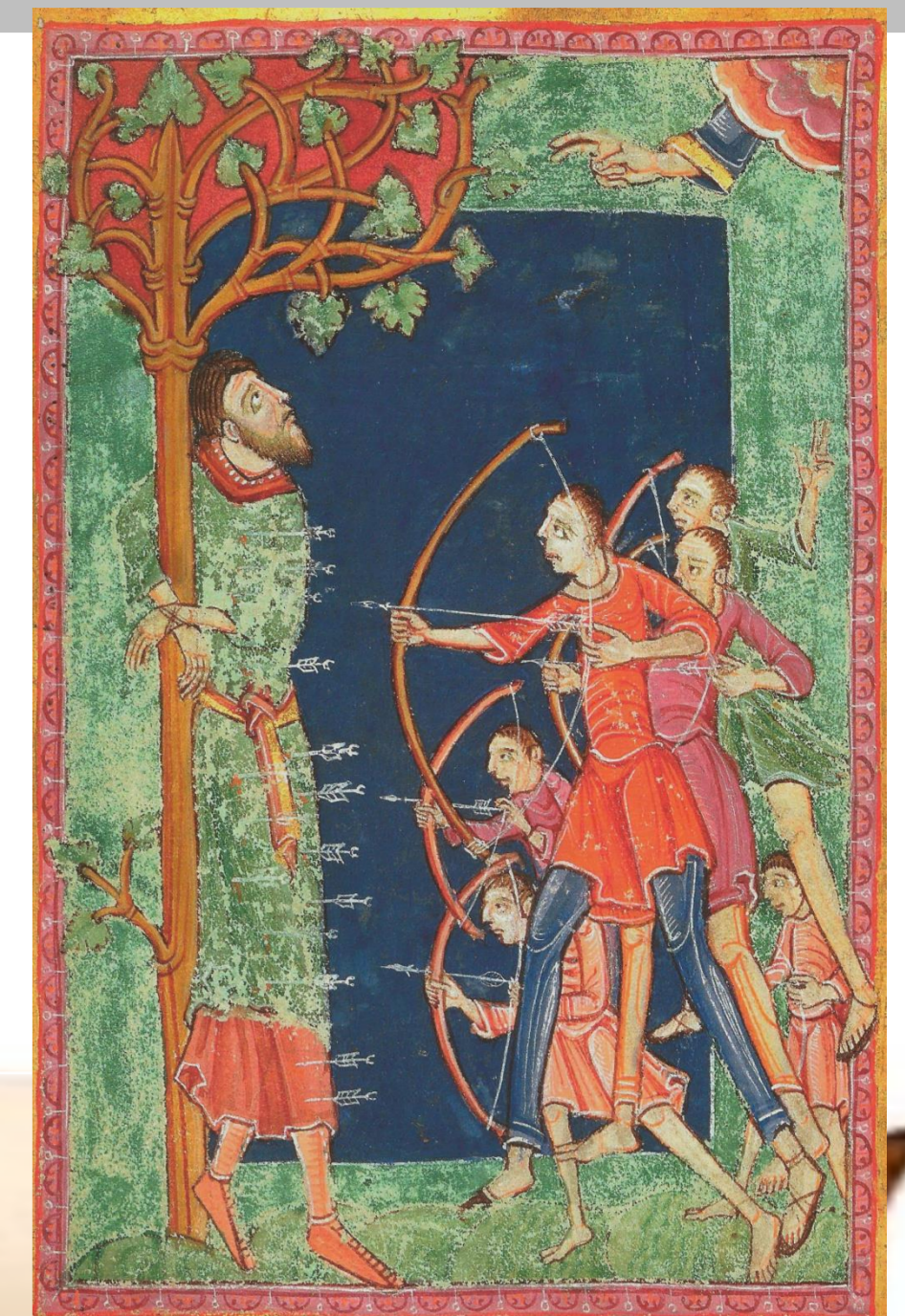


Wie grausam war das Mittelalter?

Eine Untersuchung literarischer Texte des englischen Mittelalters

FORSCHUNGSFRAGEN

- Welche Funktionen erfüllen die Darstellungen von Gewalt, Verbrechen und Strafe in mittelalterlichen Texten?
- Welche Aussagen lassen sich aus diesen Darstellungen über die zeitgenössischen Konzepte und die Einstellung der Verfasser hierzu treffen?



Gewalt

(gewalttätige Frauen)

Judith

(heroisch-religiöse Dichtung und Prosa, ca. 1000)

- Israelitin Judith köpft Holofernes, den Heerführer der Assyrer
- Gott handelt durch sie, um Israeliten zu erretten
- Präventivschlag: Kampf als Verteidigung gg. Heiden, nicht als Angriff
- Sieg durch Gnade Gottes zum Schutz seines auserwählten Volkes
- Judith übernimmt männliche Täterrolle als Schutz vor weiblicher Opferrolle

Fazit: Gott sanktioniert Gewalt zur Verteidigung seiner Diener.

Verbrechen

(Kindesentführung)

The Clerk's Tale, Havelok the Dane, Floris and Blanchefleur

(Romanzen, ca. 1200-1400)

- Es gibt keine Strafe für die Täter
- Soziale Hierarchie spielt eine große Rolle
- Emotionen (psychologische Gewalt)
- Persönliches, intimes Verhältnis zwischen Täter und Opfer

Fazit: Kindesentführung stets als Mittel zum Zweck. Es wird nicht als Straftat gewertet, sondern dient dazu, die eigentliche Handlung voranzutreiben. Die narrative Funktion steht im Vordergrund.

Strafe

(Gesetzestexte)

Æthelred I-VIII

(Gesetzeskodizes, ca. 990-1014)

- Weltliche/religiöse Elemente
➔ Kooperation Krone und Kirche
- Überwiegend Geldstrafen
➔ Möglichkeit, sich moralisch zu bessern
- Bestrafungen angepasst an sozialen Stand und finanzielle Lage des Täters
- Täter werden nicht eingesperrt
➔ Exilierung bei Uneinsichtigkeit

Fazit: Das Strafmaß wird sozial adaptiert und die Gesetzeskodizes betonen das Element der Menschlichkeit, welches auf den religiösen Einfluss zurückzuführen ist.

Ergebnisse

- 1) Literarische Darstellungen von Gewalt, Verbrechen und Strafe zeigen eine Vielzahl von Funktionen und Konzepten
- 2) Gewalt, Verbrechen und Strafe häufig literarische *topoi*, aber nicht immer zentrales Element
- 3) Gewalt ist nicht per se negativ konnotiert. Es ist kein einheitlicher Wertekanon erkennbar

Die Literatur zeichnet ein sehr differenziertes Bild, das nicht mit der monolithischen Vorstellung des grausamen, rechtlosen und unzivilisierten Mittelalters übereinstimmt.